

## Erwägungen hinsichtlich "Seele" und "Geist"

Nehmen wir mit Aristoteles die "Seele" als die Lebendigkeitsform eines Wesens an, sagen wir des Weiteren, die Lebendigkeitsform des Menschen sei das Bewusstsein, unterscheiden aber wiederum Bewusstsein von "Geist" und bestimmen vorzugsweise "Geist" als Idee, so tut sich uns ein Feld der Betrachtung auf, das einiges bisher auch und gerade in der christlichen Theologie Unklare zu klären vermag. Vor allem müssen wir der Vermischung oder Verwechslung von Seele oder Geist oder Geist und Verstand usw. nun nicht mehr erliegen. Ein verständiger oder vernünftiger Mensch ist uns jetzt nämlich durchaus nicht mehr oder ohne Weiteres ein "geistvoller" Mensch, sondern der "Geistvolle" ist uns der in seiner Seele, seinem Vernehmen, seinem Verstehen von einer Idee – einer Schau – angefüllte oder beherrschte. Und rühmen wir nun etwa die Klarheit und Kraft eines Geistes, so sollten wir damit rühmen die Klarheit und Kraft einer Schau, einer Idee! Und auch die Kraft des heiligen Geistes wäre nun die Kraft (oder Klarheit) der Schau einer bestimmten Idee! Wie ja überhaupt das Evangelium Jesu ursprünglich eine Idee ist: *"Nachdem aber Johannes gefangengelegt war, kam Jesu nach Galiläa und predigte das Evangelium Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Denkt um und glaubt an das Evangelium!"* (Mk 1,15)

Schlagen wir also vieles, das uns als Geist immer galt, einmal auf die Seite der (menschlichen) Seele – wie eben Verstand oder Vernunft und haben nun auch kein Problem mehr damit, etwa einen tierischen Verstand anzuerkennen! "Verstand" ist uns jetzt das angeborene oder erlernte Vermögen, einfachen Zusammenhängen zweckmäßig oder vorteilhaft zu begegnen, "Vernunft" das Vermögen, größere Zusammenhänge "wahrzunehmen" in dem doppelten Sinn dieses Wortes: zu sehen wie auch für sich fruchtbar werden zu lassen. Der Übergang, so ließe sich nun weiterhin sagen, von der tierischen zu der menschlichen Seele, wäre auf gewisse Art fließend, immerhin würden wir dem Tier Vernunft in dem von uns bestimmten Sinn am Ende doch nicht zusprechen können, aber es muss hier auch unser Anliegen nicht sein, gerade den Unterschied zwischen Verstand und Vernunft zu beschreiben.

Wie stellt sich nun aber für uns Geist dar? Und wie das Verhältnis zwischen Seele und Geist? Wir unterstellen, das was die Sprache ursprünglich mit "Geist" meint, sei am Ende die "Idee" oder die Schau eines Zusammenhangs bzw. der Zusammenhang als ein geschauter. Wenn wir zum Beispiel vom "Geist der Goethezeit" sprechen, so steht uns eine durch klassische Bildung bestimmte Gesamtschau der Welt- und Lebenszusammenhänge vor Augen, welche nach der einen Seite hin noch einen menschlichen und weltlichen Gottesbezug kennt, nach einer anderen hin diesen aber auch bereits löst und sich auf dem Übergang in ein natur- und geschichtswissenschaftliches Bewusstsein befindet. Oder wir sprechen von einem herrschenden oder geherrscht habenden "Zeitgeist" und können in dem gegenwärtigen etwa die Erosion aller moralischen und ästhetischen (der religiösen ohnehin) Werte erkennen. "Geist" jedenfalls verdeutlicht sich uns als der charakteristische und charakterisierbare Umriss jener Schau, jener Idee, jenes Bildes.

Diesen Umriss wiederum würden wir einem Verstand, einer Vernunft gleichsam vor das Auge zu bringen vermögen, und die Frage wäre dann weiter: Würden dieser Verstand, diese Vernunft sich diesen Umriss aneignen wollen? Wollen, aber auch können? Können, aber auch auch wollen? Wird er sie – als die irgendwie schon immer Gezeugten – zu "überzeugen" vermögen? Es muss in der Frage dieser Aneignung jedenfalls eine gewisse Offenheit liegen! Der Verstand – oder sagen wir jetzt besser (indem es uns um einen größeren Zusammenhang geht und dem Verstand notorisch

